

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1933/34; mehr nicht digitalisiert

's Liselotte

urn:nbn:de:bsz:31-62065

die unerhörte Verachtung der Hofetikette waren ihr gleichgültig. Ebensovienig wie sie je französische Sitten angenommen hat, hat sie die französische Küche der damaligen Zeit leiden können. Eine derbe Kost, „von der man etwas hat“, liebte sie zeitlebens. Ein Gericht Sauerkraut mit Pfälzer Würstchen, ihr über alles geliebter Speck- und Krautsalat, eine kräftige Biersuppe, stellte sie über alle Herrlichkeiten der französischen Tafel. „Ich habe mein teutsches Maul noch auf die teutschen Speisen verleckert“, gesteht sie. Sehr stolz war sie darauf, daß ihr anfangs bespöttelte Zobel-Pelztracht später als „Palatine“ hoffähig und auch eingeführt wurde und daß die Braunschweiger Mettwürste, die sie von ihrer Tante Sophie erhielt, als größte Leckerbissen anerkannt wurden.

Zu einem Pfälzer, der sie einmal nach dem Tod ihres über alles geliebten Vaters in Paris besuchte, sagte sie: „Ihr scheint noch aus dem alten rechten teutschen Schlag zu sein, wie die Leute so gut waren, zu meiner Zeit gewesen. Könnte ich mit Ehren nach Teutschland, so würdet ihr mich bald sehen. Teutschland war mir lieber und ich fand es angenehmer, wie es weniger Pracht und mehr Aufrichtigkeit hatte. Nach Pracht frage ich nicht, nur nach Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Wahrheit.“

's Liselottche

Mit Erlaubnis des Verfassers bringen wir folgendes Gedicht aus dem bekannten Mundart-Werk „Die Pälzisch Weltsgeschicht“ von Paul Münch, das sich mit der Liselotte von der Pfalz befaßt (Verlag Links-Crusius, Kaiserslautern):

S' is, wann ich recht weß, ungefähr
 So zwee e halb Jahrhunnert her,
 Do war im Heddelberger Schloß
 E Mädche, hübsch als wie e Ros
 Un lieb un nett un froh und flink
 Un luschtig wie e Dichtelfink,
 E herzig brave, lievi Krott!
 Un das war Palzgrafs Liselott. —

Un an sell Mäd hat sich e Ferscht
 Aus Frankreich drive angeperscht.
 'es Liselott hat awer dene
 Franzos nit recht verbuse kenne;
 Ehr Vadder awer hat gesa't:
 „Der werd genomm! Denn unser Staat,
 Der brauch e Heiratsbolidif,
 Weß Gott! Du machsch der Palz ehr Glick!“

Do hat das Mädele sich bezwung
An's Opper for die Palz gebrung. —
'em Liselott hats awer ball
In Frankreich gar nit recht gefall. —

... Do sa't die arem Liselott:
„Nee, das is doch e Sind un Spott!“
An hat ganz schrecklich Heemweh krie't
An war ganz traurig im Gemiet.
An an ehr Schweschter un ehr Dante
An an die annere Verwandte
Do hat se lange Brief geschribb:
O wär ich doch daheem geblibb
An hätt e Pälzer Mann genomn,
Do wär ich nit ins Unglück komm!
Ach niemals werr ich glücklich hie,
Es war halt e Vernunftpartie!

Du liever Gott! Was sehn ich mich
So oft nach unsrer Pälzer Rich,
Dann echte Pälzer Pannekuche,
Die muß mer umesunscht hie suche.
Ach, um wie groß wär erscht mei Freed,
Wanns hie als Knackwerscht gewe dät
An Lewertknöpp wie in de Palz,
Scheen knuschperig geback mit Schmalz!
O jeh, was han in Frankreich doch
Die Weibsleit for e wiescht Gefoch!
Nix als wie Gutsel un Geschleck,
Tee, Schokolad un Beeredreck
An lauter bappig Lumpezeig,
Des rumeniert ehm jo die Baich! —

Wann ich als an die Palz du denke,
Do muß ich als mei Köppche henke
An muß als greine heeh un bitter:
O Palz, ich siehn dich nimmi widder! —
So hot die arem Fraa noch viel,
Viel Brief geschribb vum selwe Stil:
Mer krie't se im e Buch zu kaase,
An jeder sollt se sich verschaffe.
Aus dene Brief, do werds ehm klar,
Was das e lieb, brav Weibsbild war,
Grad so wie all die hübsche Kinn,
Wu aus der Palz gebertig sinn. —

(Nachdruck verboten.)